

Die »Badische Bibliothek« der Familie Blankenhorn im Markgräfler Museum Müllheim

Jan Merk

Seit fünfzehn Jahren wird im Markgräfler Museum Müllheim eine wissenschaftliche Regionalbibliothek mit den Schwerpunkten Geschichte und Kunst des Markgräflerlandes aufgebaut. In kurzer Zeit ist sie auf rund 7000 Bände angewachsen. Ein bedeutender Neuzugang ist die »Badische Bibliothek« der Familie Blankenhorn, die Erich Blankenhorn ausgebaut und geordnet hat. 2016 hat die Familie dem Markgräfler Museum diese wertvolle Privatbibliothek als Schenkung übergeben – mit 772 lateinischen und deutschen Geschichtsbänden, religiösen Traktaten sowie Büchern zu wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und literarischen Themen der Region. Das älteste Werk datiert von 1599.

2003, rund 30 Jahre nach der Gründung des Markgräfler Museums Müllheim als »Wein- und Heimatmuseum«, wurde mit dem Aufbau einer wissenschaftlichen Museumsbibliothek

begonnen. Verschiedene Generationen der Familie Blankenhorn hatten bereits zuvor über Jahrzehnte hinweg immer wieder neue Überlegungen zur Gründung eines Museums in Müllheim angeregt und unterstützt.

Die erste Idee zu einem »Weinmuseum« in Müllheim stammte von Professor Adolph Blankenhorn (1843–1906). Der renommierte Önologe hatte in den 1890er Jahren die Zielvorstellung, die eigenen Forschungsergebnisse zu verbreiten und für die Winzer praktisch nutzbar zu machen, indem er Anschauungsmaterial zum Weinbau in einem »Museum« zur Verfügung stellen wollte – etwa Modelle zu den geologischen Verhältnissen oder Wandplakate zu Themen wie der Reblausgefahr oder den unterschiedlichen Rebsorten. Die Idee wurde jedoch nicht konsequent umgesetzt. Erst sein Sohn Erich Blankenhorn (1878–1963), der in seinem Ruhestand in Badenweiler lebte, konnte nach den »Markgräfler Heimattagen« von 1949 an den Bestrebun-



Exemplarische Werkauswahl aus der Badischen Bibliothek mit der *Historia Zaringo-Badensis* von Johann Daniel Schöpflin. (Markgräfler Museum/Foto: Volker Münch)

gen innerhalb der Stadt Müllheim teilnehmen, ein Museum zu etablieren.

Als es dann im Mai 1974 durch bürger-schaftliches Engagement in enger Kooperation mit der Stadt Müllheim zur Museumsgründung kam, haben der Enkel Adolph Blankenhorns, Botschafter a. D. Herbert Blankenhorn (1904–1991), und dessen Frau Gisela Blankenhorn (1918–2013) aus Verbundenheit der Familie mit der Stadt Müllheim dem Museum wertvolle Möbel, Bilder und Dokumente als Schenkungen und Dauerleihgaben überlassen. Von Anfang an verfügte das Museum daher über ein »Blankenhorn-Zimmer«. Der Schreibtisch, an dem Adolph Blankenhorn im ausgehenden 19. Jahrhundert seine weinbauwissenschaftlichen Arbeiten verfasste, ist ein Schlüsselexponat des Museums. 2006 thematisierte das Museum die Geschichte der für die Region bedeutenden Familie in einer umfangreichen Sonderausstellung. Zuletzt haben im Frühjahr 2016 die Nachfahren Herbert Blankenhorns der Stadt Müllheim die private »Badische Bibliothek« für das Markgräfler Museum als Schenkung übergeben.

Diese »Badische Bibliothek« mit 772 Werken vom 16. bis in das 20. Jahrhundert ist ein wertvoller Neuzugang zur wissenschaftlichen Museumsbibliothek, die mittlerweile rund 7000 Werke umfasst. Sie ist auch ein wichtiger Baustein für die weitere Profilierung des Markgräfler Museums als Kompetenzzentrum für die Geschichte, Kunst und Kultur der Region im äußersten Südwesten Deutschlands.

Zur Entstehung der Bibliothek ■

Die »Badische Bibliothek« baut auf reichen Familienbeständen auf, die über Generationen zusammengetragen wurden. Der Fami-



Portraitgemälde des Weingutsbesitzers Adolph Friedrich Blankenhorn, der die Bibliothek begründete, von Ferdinand Keller aus dem Jahr 1868. (Markgräfler Museum)

lienüberlieferung nach legte Adolph Friedrich Blankenhorn-Löffler (1812–1873), der Vater des Önologie-Professors Adolph Blankenhorn, den Grundstein zu dieser kulturhistorischen Büchersammlung. Blankenhorn war Weingutsbesitzer in Müllheim, Mitinhaber der großen Weinhandlung »Gebrüder Blankenhorn« und zusammen mit seinen beiden Brüdern 1842 Mitbegründer des Rebgrundes Blankenhornsberg bei Ihringen am Kaiserstuhl. Sein Enkel Erich Blankenhorn weiß zu berichten: »Einer seiner besonderen Freunde war der Historiker Häusser, der ihm die schmeichelhafte Qualifikation gab, fä-

hig zu sein, in Heidelberg einen geschichtlichen Lehrstuhl besetzen zu können. Häusser soll oft in Müllheim zu Gast bei den Großeltern gewesen sein und dort manche Nacht beim Markgräfler aus dem Reichtum seiner Wissenschaft doziert haben. Allerdings soll es über Mitternacht hinaus zumeist nur die Großmutter gewesen sein, die seine dankbare Hörerin war. Großvater Fritz besass eine große Bibliothek, die hauptsächlich geschichtliche Werke, aber auch eine ansehnliche Menge französischer Literatur umfasste.« Und in den Badischen Biographien ist über ihn zu lesen: »Während seines ganzen Lebens beschäftigte er sich eifrig mit Geschichte und Literatur und verfolgte die politischen Vorgänge mit dem warmen Herzen eines aufrichtigen Vaterlandsfreundes.«

Kurt Hochstuhl, Leiter des Staatsarchivs Freiburg, hat bei der Eröffnung der Sonderausstellung »Bücherschätze«, mit der das Markgräfler Museum 2016 den Bibliotheks-Neuzugang der Öffentlichkeit vorstellte, darauf hingewiesen, das zahlreiche Persönlichkeiten innerhalb der Familie Blankenhorn »eine Sammlerleidenschaft einte, die sich nicht allein über das bloße Besitzen, das Haben an sich definierten, sondern auch und ganz besonders über das Bewahren, das Weitergeben und das Öffnen ihrer Sammlungen für die nachfolgenden Generationen«.

Er verwies auf das »Staatliche Weinbauinstitut in Freiburg, das in einer besonderen Beziehung zu den Blankenhorns steht, bewirtschaftet es doch nicht nur den Blankenhornsberg bei Ihringen, sondern kann seine Existenz quasi direkt auf den Pionier der deutschen Weinwissenschaft, Adolph Blankenhorn, zurückführen. [...] Der erste Präsident des 1874 neu gegründeten Deutschen Weinbauverbands betätigte sich fast ebenso eifrig als Sammler historischer Weinbaulite-



Büste von Erich Blankenhorn, der die Badische Bibliothek im 20. Jahrhundert ordnete und erweiterte. (Markgräfler Museum)

ratur. Als er 1906 verstarb hinterließ er zum einen eine umfangreiche Korrespondenz mit weltweiter Ausrichtung, ein Internationales Who is Who derjenigen, die sich im 19. Jahrhundert theoretisch wie auch praktisch mit Weinbau und Weinbauwissenschaft auseinandersetzten. Darunter auch ein intensiver Austausch Blankenhorns mit dem ehemaligen Revolutionär Friedrich Hecker, der in seiner zweiten Heimat USA ebenfalls Weinbau betrieb. Zum zweiten hinterließ Adolph Blankenhorn eine wertvolle, in Deutschland einzigartige Wein-Spezialbibliothek mit über 1000 Bänden, die mit ihrem ältesten Exemplar bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Bibliothek wie schriftlicher Nachlass befinden sich heute im Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg und stehen der interessierten Öffentlichkeit zur Nutzung zur Verfügung.«

Daneben erinnerte Hochstuhl daran, dass der politische Nachlass des Sohnes Erich Blankenhorn, vor allem zu seiner Amtszeit als Chef der badischen Polizei in der Weimarer Republik, im Staatsarchiv Freiburg, und der politische Nachlass des Enkels Herbert Blankenhorn, enger Berater Konrad Adenauers nach 1945 und einflussreicher Diplomat bei der NATO, in Paris und in London, im Bundesarchiv in Koblenz verwahrt wird.

Erich Blankenhorn, der wegen seiner Distanz zu den Nationalsozialisten 1933 kurzzeitig in »Schutzhaft« genommen wurde, später aber am Aufbau des Badischen Armeemuseums (dem Vorläufer des heutigen Wehrgeschichtlichen Museums in Rastatt) maßgeblich beteiligt war, hatte in den 1920er-Jahren sehr bewusst Unterlagen und Fotografien zur Organisation und zum Alltag der badischen Polizei aufbewahrt. »Zusammengestellt wurde die Sammlung nach seinen eigenen Angaben«, so Kurt Hochstuhl, »fortlaufend, im Büro meiner Dienststelle«. Nach seiner Entlassung aus dem Dienst nahm Blankenhorn diese Sammlung mit, wodurch sie den Säuberungsaktionen der »neuen Herren« entging. Des Wertes seiner Sammlung war sich auch Blankenhorn bewusst, der das Einzigartige auch damit begründete, dass diese den Aktensäuberungen nach 1933 entgangen sei: »Dass der Polizei-Oberst im Besitz von Polizeiakten war, dürfte wohl behördlicherseits nicht unbekannt gewesen sein. Nach den Akten wurde geforscht. Es gelang aber nicht, ihrer habhaft zu werden«.

Ordnung und Weiterentwicklung durch Erich Blankenhorn

Während der Zeit des ehrenamtlich geleiteten Aufbaus des Badischen Armeemuseums in Karlsruhe, nach dem Zweiten Welt-

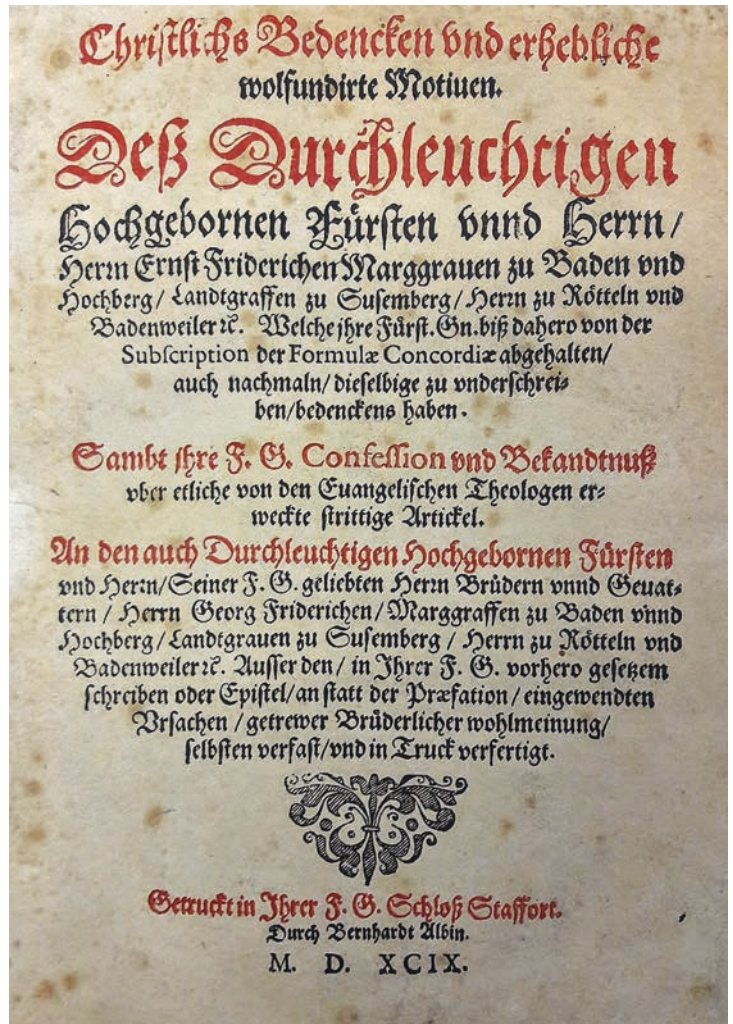
krieg 1949 als »Badisches Historisches Museum« in Baden-Baden neueröffnet und 1956 ins Schloss Rastatt verlegt, wandte sich Erich Blankenhorn in seinem Wohnhaus in Badenweiler wohl auch verstärkt der Ordnung der familieneigenen »Badischen Bibliothek« zu.

Systematisch gliederte Erich Blankenhorn die Bestände mit einem Schwerpunkt zur Badischen Geschichte, die mit frühen religiösen Traktaten der Markgrafen, bedeutenden Geschichtswerken und Büchern zu wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und literarischen Themen viele Aspekte unserer Region behandelt – der ehemaligen Markgrafschaft, ab 1806 des ehemaligen Großherzogtums Baden. Über 30 kostbare Werke stammen aus der Zeit vor 1800, ein Schwerpunkt liegt im 19. Jahrhundert, und Erich Blankenhorn hat die Bibliothek durch Ankäufe von Büchern auch aus dem 20. Jahrhundert komplettiert. Die meisten Bücher sind mit den drei nach links geschwungenen Hörnern aus dem Familienwappen Blankenhorn gestempelt.

Das älteste Werk stammt aus dem 16. Jahrhundert – es ist das nach seinem Druckort Schloss Staffort nördlich von Karlsruhe benannte »Stafforter Buch« des Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach aus dem Jahr 1599 und trägt den umständlichen Titel »Christlichs Bedencken vnd erhebliche wolfundirte Motiuen. Deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Ernst Friderichen Marggrauen zu Baden und Hochberg / Landtgraffen zu Susemberg / Herrn zu Rötteln und Badenweiler etc. Welche ihre Fürst.[liche] Gn.[aden] biß dahero von der Subscription der Formulae Concordiae abgehalten / auch nachmaln / dieselbige zu unterschreiben / bedenckens haben. Sambt ihre F.[ürstlichen] G.[naden] Confession und Bekandtnuß über etliche von den Evangelischen Theologen erweckte strittige Artikel.«

Das sicherlich mit theologischem Beistand verfasste Buch zeigt den Stellenwert, den religiöse Fragen für den seit 1584 regierenden Markgrafen hatten. Ursprünglich strenggläubiger Lutheraner, wandte er sich dem Calvinismus zu, setzte reformierte Pfarrer und Lehrer ein, stieß aber damit auf erheblichen Widerstand in der Bevölkerung. Das Werk löste einen Sturm der Entrüstung aus und führte zu Gegenschriften. Nach dem frühen Tod des Markgrafen 1604 erlangte unter seinem Nachfolger wieder die lutheranische Kirchenordnung von 1556 in Baden-Durlach Geltung. Gedruckt wurde das Stafforter Buch von Bernhard Albin, einem aus dem nahen Speyer nach Baden angeworbenen, gesinnungstreuen hugenottischen Drucker.

Ebenfalls aus einer hugenottischen Druckerei, einem im südbadischen Lörrach von der Witwe des Samuel de la Carrière geleiteten Betrieb, stammt das evangelische, für die Markgrafschaft Baden-Durlach gültige »Marburger Gesangbuch« aus dem Jahr 1748 mit dem Besitzvermerk von Anna Elisabetha Cammüllerin »zu Müllheim« und dem handschriftlichen Sinnspruch »Andächtig, kurtz und rein, und ohne falschen Schein, soll stets mein Beten seyn.«



Titelblatt des ältesten Werkes, des sogenannten »Stafforter Buches« von Markgraf Ernst Friedrich, aus dem Jahr 1599. (Markgräfler Museum)

Neben einem kleinen Bestand von Gesangbüchern geben auch Landesbeschreibungen aus den ersten Jahrzehnten nach 1806, literarische Werke und acht Kochbücher Einblicke in den Alltag der Bewohner Badens im 18. und 19. Jahrhundert – ansonsten sind in den »Badischen Bibliothek« bevorzugt Werke zur offiziellen Landesgeschichte und zur badischen Dynastie vertreten.



Bei der Eröffnung der Sonderausstellung »Bücherschätze« am 24. April 2016, von rechts: Bürgermeisterin Astrid Siemes-Knoblich, Wolfgang Hartig und Karin Blankenhorn-Hartig, Dr. Kurt Hochstuhl, Thomas Blankenhorn und Museumsleiter Jan Merk. (Markgräfler Museum/Foto: Volker Münch)

Aufnahme in die wissenschaftliche Bibliothek des Markgräfler Museums

Nach Erich Blankenhorns Tod 1963 wurden einige wenige Werke von der Familie aus dem Bestand herausgelöst, doch die von ihm erarbeitete Systematik blieb auch für das Markgräfler Museum die Grundlage der Aufnahme:

- Nr. 1–4 Geschichte und Kulturgeschichte Badens (mit Burgen, Klöstern, Schlössern, Geografie, Kartografie)
- Nr. 5 – 9 Familiengeschichte Blankenhorn
- Nr. 10 – 13 Die Markgrafen und Großherzöge von Baden (auch Militär- und Verfassungsgeschichte Badens, Badische Revolution)

- Nr. 14 Hof- und Staatskalender, historische Zeitschriften
- Nr. 15 – 18 Literatur zu Städten und Regionen (Freiburg und Schwarzwald, Karlsruhe und Region, Heidelberg und Region, Müllheim, Badenweiler u. a.)
- Nr. 19 – 20 Badische Biografien und Badische Dichtung (u. a. Scheffel, Hebel, Hansjakob)
- Nr. 21 Gesangbücher und Kochbücher
- Nr. 22 – 24 Der Rhein, Das Elsass, Die Schweiz
- Nr. 25 Nachträge

Nach der Anlieferung der Bücher in 40 Kartons und der Ersterfassung durch die studentischen Praktikanten Bénédicte Fawer (Université de Mulhouse) und Marvin Wolf

(Universität Freiburg) nahmen die ehrenamtlichen Betreuerinnen der Museumsbibliothek, Diplom-Bibliothekarin Diemut Beck und Martina Ambrosi, die gründliche Sortierung und exakte Verzeichnung unter der Signatur »BB« vor. Der Bedeutung des Bestandes entsprechend wurde die »Badische Bibliothek« innerhalb der Museumsbibliothek separat aufgestellt.

Für die wissenschaftliche Museumsbibliothek im Markgräfler Museum, die auf der Basis eines anfänglichen, ungeordneten Buchbestandes von wenigen Dutzend Titeln mittlerweile auf rund 7000 aufgenommene Medien angewachsen ist, gilt ähnlich wie bei der Sammlung von Museumsgegenständen als wichtigstes Kriterium der Bezug zur Stadt Müllheim bzw. zum Markgräflerland. Bücher aus den Bereichen Archäologie, Geschichte, Kunst, Literatur, Weinbau und Mühlenwesen werden schwerpunktmäßig gesammelt. Die Museumsbibliothek ist eine Präsenzbibliothek, die allen Interessierten offen steht.

Im Bereich der orts- und regionalgeschichtlichen Literatur wurden wertvolle Nachlässe des Müllheimer Ehrenbürgers und Journalisten Dr. Fritz Fischer und des badischen Dichters und Publizisten Franz Schneller (Freiburg) eingearbeitet. Großzügige Schenkungen stammen unter anderem vom Schriftsteller Manfred Bosch (Lörrach/Konstanz), von der Landeskundlerin Dr. Anneliese Müller (Schliengen), von den Hebelkennern Johannes und Irma Wenk-Madoery (Riehen) und Thomas Hofer (Haltingen) sowie von Hannah Warth (Müllheim) und Peter Warncke (Pforzheim). Durch großzügige Spenden können von Zeit zu Zeit wertvolle historische Bände restauriert werden, und der Markgräfler Museumsverein Müllheim ermöglicht den Ankauf seltener Werke.

Neben ortsgeschichtlicher Literatur und Katalogen von mit der Region verbundenen Künstlerinnen und Künstlern zeichnet sich die Bibliothek auch durch die Sammlung zahlreicher Broschüren und Festschriften zu Vereinsgeschichten, kleinen Ausstellungen oder Weinveranstaltungen u. a. aus, die als »graue Literatur« selten in anderen Bibliotheken zu finden sind. Die Sammlung von Primär- und Sekundärliteratur zu Johann Peter Hebel umfasst gegenwärtig über 250 Titel – darunter einige Rara. Die über mehrere Generationen privat aufgebaute Bibliothek der Familie Blankenhorn fügt sich – ein Glücksfall – ideal in das Sammlungskonzept der wissenschaftlichen Museumsbibliothek ein.

Aufzeichnungen zur Familiengeschichte Blankenhorn

Die Familie Blankenhorn, nach dem Dreißigjährigen Krieg 1618–1648 aus Württemberg in die entvölkerte Markgrafschaft Baden-Durlach am Oberrhein eingewandert, hat sich in Müllheim und in der Region schnell eine bedeutende Position erarbeitet. Wirtschaftlich vor allem im Weinbau und im Weinhandel erfolgreich, übernahmen zahlreiche Vertreter der Familie politische Mandate, waren Vögte und Bürgermeister, liberale Abgeordnete im badischen Landtag und stellten mit Dr. Ernst Blankenhorn um 1900 auch einen Reichstagsabgeordneten, der maßgeblich an der deutschen Weingesetzgebung beteiligt war.

Auch im sozialen Bereich taten sich Männer und Frauen aus der Familie hervor: der erste öffentliche Kindergarten, das Thermalbad oder das Elisabethenheim für Senioren in Müllheim sind beispielsweise Stiftungen, die auf die Familie Blankenhorn zurückzuführen sind.

Bekanntester Vertreter der Familie ist der bereits erwähnte Professor Adolph Blankenhorn, der erste Önologie-Professor in Deutschland und Gründungspräsident des Deutschen Weinbauverbandes. Von ihm, von seinem Sohn Erich Blankenhorn und seinem Enkel Herbert Blankenhorn befinden sich zahlreiche, teils gedruckte, teils handschriftliche Aufzeichnungen zur Familiengeschichte in der »Badischen Bibliothek« – darunter auch Stammbäume zu einzelnen Familienzweigen Blankenhorn und zu weiteren Familien aus dem Markgräflerland, mit denen die Familie durch Heirat verbunden war.

Wichtige önologische Briefwechsel Adolph Blankenhorns, etwa mit dem in die USA emigrierten badischen Revolutionär Friedrich Hecker, und Aufzeichnungen zum Weingut Blankenhornsberg liegen im Privatdruck vor, ebenso Vorlesungsmitschriften seiner Studienzeit in den 1860er Jahren – so Naturwissenschaften bei Helmholtz, Physik bei Kirchhoff, Chemie bei Carius, Meteorologie und Klimatologie bei Kopp. Von den historischen Studien seines Vaters Adolph Friedrich Blankenhorn in Heidelberg zeugen ebenfalls Mitschriften mehrerer Vorlesungen, darunter zur »Neueren Cultur & Litteratur Geschichte« vorgetragen von Geheimrath u. Professor Schlosser im WinterSemester 1831/32«.

Bücher zur badischen Geschichte

Den Schwerpunkt der »Badischen Bibliothek« bildet Literatur zu den Markgrafen und späteren Großherzögen von Baden und Beschreibungen des Landes.

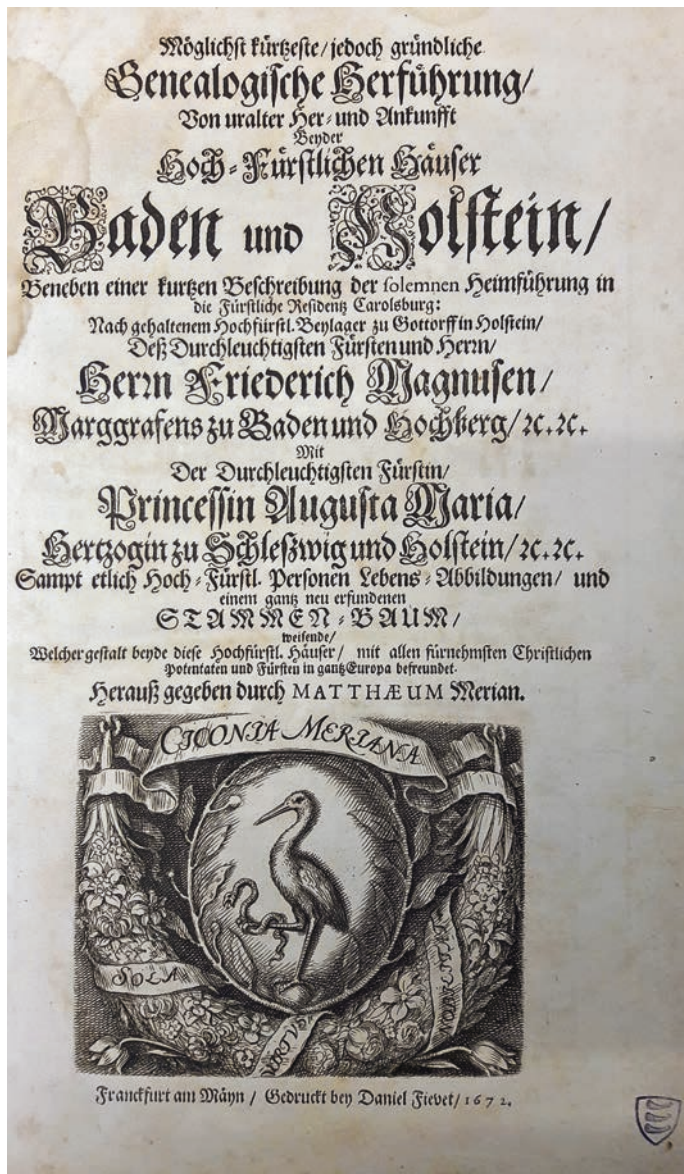
Aus dem 17. Jahrhundert sind wertvolle, zum Teil seltene Werke zur Genealogie des badischen Fürstenhauses und verwandter Fürstenhäuser gesammelt worden. Darunter

befindet sich eine von Matthäus Merian dem Jüngeren 1672 herausgegebene Genealogie der Fürstenhäuser Baden und Holstein mit kunstvollen Kupferstich-Portraits und die 1673 gedruckte »Genealogische Harmony«, die die Verwandtschaft des Hauses Baden mit zwölf europäischen Fürstenhäusern behandelt. Eine 132 Seiten umfassende Lebensbeschreibung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, des »Türkenlouis«, der wegen seiner militärischen Erfolge in ganz Europa hohe Popularität genoss, aus dem Jahr 1695 enthält Kupferstiche mit Portraits, Städteansichten und Karten. Der »Hellglänzende Ritterspiegel« aus dem gleichen Jahr verherrlicht die militärischen Taten ebenso wie eine Sammlung kleinerer Druckschriften zu seinem Leben und Wirken aus den Jahren um 1700.

Unter den Büchern aus dem 18. Jahrhunderts befindet sich die achtbändige, prachtvoll in Leder gebundene »Historia Zaringo-Badensis«, von Johann Daniel Schöpflin in lateinischer Sprache geschrieben, die die geschichtliche Verbindung der Zähringer und der Badener besonders betont. In der damaligen Sprache der europäischen Höfe, in französisch, ist das wirtschaftspolitische Programm des aufgeklärten, in seinem Land außergewöhnlich beliebten Markgrafen und späteren ersten Großherzogs Carl Friedrich von Baden, ein »Abrégé des principes de l'économie politique« aus dem Jahr 1773, verfasst. Auf deutsch erschien zwischen 1764 und 1773 in fünf Bänden die »Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft und de margraevlichen altfürstlichen Hauses Baden« von Johann Christian Sachs. Unter den badischen Hof- und Staatskalendern findet sich auch der Band aus dem Jahr 1786 mit dem wohl von Gmelin gefertigten Kupferstich der wiederentdeckten römischen Thermen von Badenweiler. Weitere Werke sind der Wappenkunde

und der Entstehung des badischen Wappens gewidmet.

Neben den faktenreichen, mit Karten und Tabellen zum Teil reich ausgestatteten Standardwerken zur badischen Geschichte und Landesbeschreibungen aus dem 19. Jahrhundert – Heunisch, Kolb, Huhn, Bader, Sütterlin, von Weech u. a. – wurde auch die lokale und regionale Geschichtsschreibung im damaligen Großherzogtum Baden in der Bibliothek gesammelt. Überall wuchs das Interesse an der eigenen Geschichte, und zahlreiche Pfarrer, Lehrer und weitere an Geschichte interessierte Autoren machten sich daran, Quellen aufzutun, zu studieren und zu edieren, Ortsgeschichten zu verfassen und Begebenheiten für die Nachwelt festzuhalten. Besonders die badische »Rheinschiene« von Müllheim und Badenweiler im Markgräflerland über Freiburg und den Schwarzwald, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim ist umfänglich in der Bibliothek vertreten. Daneben hat die Familie Blankenhorn auch die mehrbändigen allgemeinen Geschichtswerke der liberalen Professoren Karl von Rotteck, Ludwig Häusser und Friedrich Christoph Schlosser gesammelt. Mehrere Werke behandeln darüber hinaus die badischen Revolutionsjahre 1848/49 und thematisieren Sitten, Bräuche, Trachten und Sagen der unterschiedlichen badischen Landesteile.



Titelblatt der von Matthäus Merian d. J. herausgegebenen Genealogie der Fürstenhäuser Baden und Holstein von 1672. (Markgräfler Museum)

Zum historischen Interesse trat gerade in Baden, einer frühen touristischen Region, auch das Interesse, Städte, Regionen und Landschaften an Oberrhein, Hochrhein und Bodensee über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen und für sie als ideale Orte



Die ehrenamtlichen Bibliotheksbetreuerinnen Diemut Beck (rechts) und Martina Ambrosi mit Werken aus der Badischen Bibliothek. (Markgräfler Museum)

für Kuraufenthalte, »Sommerfrische« oder Urlaube zu werben. In diesem Zusammenhang entstanden auch zahlreiche frühe Ansichten badischer Orte – nicht selten die ersten Darstellungen weniger bekannter Schauplätze. Viele dieser zum Teil in großer Auflage verbreiteten, zum Teil aber auch seltenen Stahl- und Kupferstiche, Lithographien oder Holzschnitte aus der Zeit vor der Erfindung der Fotografie sind einzelnen Büchern beigegeben und stellen eine besondere dokumentarische und zugleich ästhetisch-künstlerische Komponente der »Badischen Bibliothek« dar.

Bemerkenswert ist, dass Erich Blankenhorn die badische Geschichte stets eingebettet sah in die gesamte Region am Oberrhein – daher befindet sich auch Literatur zur Geschichte der Schweiz und des Elsass in den »Badischen Bibliothek«.

Literatur am Oberrhein

Als Wirtschafts- und Bildungsbürger zugleich waren zahlreiche Angehörige der Familie Blankenhorn eng mit der Literatur in Baden verbunden. Daher ist ein Teil der Bibliothek auch der Rubrik »Badische Dichtung« gewidmet.

Die im 19. Jahrhundert bekanntesten badischen Autoren, darunter Johann Peter Hebel, Joseph Victor von Scheffel oder Heinrich Hansjakob, bilden einen Schwerpunkt dieser kleinen Sammlung. Bekannte Ausgaben stehen neben seltenen, nur in geringer Auflage gedruckten Werken. Auch Besonderheiten wie die eigens gebundenen »Wörterklärungen« zu den alemannischen Gedichten von Johann Peter Hebel gehören dazu: ein alemannisch-hochdeutsches Wörterbuch mit

handschriftlichen Ergänzungen und Erweiterungen zu speziellen, oft ungewöhnlichen alemannischen Dialektausdrücken. Auch bei der Literatur wurde grenzüberschreitend gesammelt. Victor Hugo's »Le Rhin« steht ebenso in der Bibliothek wie René Schickeles »Das Erbe am Rhein«. Aus der Privatbibliothek von Adolph Blankenhorn stammt eine frühe Biographie zu dem im Elsass zur Goethezeit tätigen Pfarrer Johann Friedrich Oberlin.

Schlussbemerkung

Herbert Blankenhorn hatte vor Jahrzehnten festgehalten, dass in dem Fall, in dem das Markgräfler Museum dereinst eine Bibliothek führe, es den Bestand der »Badischen Bibliothek« erhalten solle. Für die Familie haben sich seine Nachkommen Bernhard Blankenhorn, Thomas Blankenhorn, Renate Längen geb. Blankenhorn und Karin Blankenhorn-Hartig nach dem Ableben von Frau Gisela Blankenhorn an diese Bestimmung erinnert und, vermittelt durch den über Jahrzehnte für die Familie tätigen Berater Erwin B. Schwarzkopf, die Übergabe in die Wege geleitet.

In seiner Sitzung vom 23. März 2016 hat der Gemeinderat der Stadt Müllheim die »Badische Bibliothek« als »bedeutenden Zugang zur Sammlung des Markgräfler Museums« dankbar angenommen. Damit stehen ihre Bestände als Teil der museumseigenen wissenschaftlichen Regionalbibliothek nach Voranmeldung der Öffentlichkeit, interessierten Wissenschaftlern, Geschichtsforschern, Kunstfreunden, Schülern, Studenten, Journalisten und Publizisten zur Verfügung.

Verzeichnis der Badischen Bibliothek, zusammengestellt von Diemut Beck und Martina Ambrosi, unterstützt von Bénédicte Fawer, Marvin Wolf und Jan Merk, 2016/2018

Adolf Friedrich Blankenhorn-Löffler, in: Badische Biographien Erster Theil. Hrsg. von Friedrich von Weech, Heidelberg 1875, S. 87.

Erich Blankenhorn, Dr. Adolph Blankenhorn und seine Familie 1600–1925, Karlsruhe 1925.

Erich Graf, Gedanken zum Markgräfler Wein- und Heimatmuseum, in: Das Markgräflerland 1/2 (1980), S. 152–158.

Jan Merk, Vom Weinmuseum zum Markgräfler Museum im Blankenhorn-Palais, in: texte. Festschrift der Stadt Müllheim zur urkundlichen Ersterwähnung vor 1250 Jahren, Müllheim 2008, S. 99–106.

Kurt Hochstuhl, Ansprache zur Vernissage der Ausstellung »Bücherschätze. Die Badische Bibliothek von Erich Blankenhorn« im Markgräfler Museum Müllheim, 24. April 2016

Volker Münch, Geschenk wird vorgestellt. In einer Sonderausstellung im Markgräfler Museum wird die »Badische Bibliothek« gezeigt, in: Badische Zeitung vom 27.4.2016.

Ute Wehrle, Der Polizeioberst, der Bücher liebte. Geschenk an die Öffentlichkeit: Die »Badische Bibliothek« von Erich Blankenhorn ist für Heimatinteressierte eine Schatzgrube, in: Der Sonntag vom 15.5.2016.

Dorothee Philipp, »Christliches Bedenken« als geistiger Sprengsatz (Exponat des Monats in der Sonderausstellung »Badische Bibliothek«), in: Wohin im Markgräflerland, Heft Juni 2016.



Anschrift des Autors:
Jan Merk
Markgräfler Museum
im Blankenhorn-Palais
Wilhelmstraße 7
79379 Müllheim/Baden
museum@muellheim.de